

I. Kapitel.

Das topographische Bild des Mosellaufes.

§ 1. Der Name des Flusses.

Von einem Römer zuerst besungen hat die Mosel auch von den Römern ihren Namen erhalten. Mosella, das ist die kleine Mosa (Maas), wird unser Fluss schon bei Tacitus (ann. 13, 53) genannt; nach ihr benennt Ausonius sein schönstes und grösstes Gedicht „Mosella“. Zu bemerken ist, dass Ausonius trotz der Femininendung des Namens die Mosel nicht als Jungfrau feiert, sondern nur vom „lieblichen Bruder“ des Rheines spricht.¹⁾ Auch Venantius Fortunatus²⁾ preist den Fluss unter dem Namen Mosella. Geib meint zwar, dass Fortunatus statt Mosella schlechthin Musella geschrieben habe. Jedoch belehrt schon eine flüchtige Durchsicht der Werke des zweiten römischen Moseldichters, dass Musella nur in einer Variante (Lib. VII cap. IV) vorkommt, während es sonst immer Mosella heisst. Auch scheint mir der Schluss aus der Tatsache, dass der Fluss im Lande gewöhnlich die „Musel“³⁾ oder „Mussel“ genannt wird, dieser Name sei der alte deutsche und in „Mosel“ nur romanisiert, sehr bedenklich, da der Wechsel des u- und o-Vokals im Mosellande fast die Regel ist.⁴⁾ Einen eigenartigen und nicht ganz

1) Vergl. Karl Hessel, Die ältesten Mosellieder, Bonn 1894, S. 30. Das Werkchen bietet die beste deutsche Uebersetzung der »Mosella« und der Moselgedichte des Fortunat.

2) Venantius Honorius Clementianus Fortunatus, um 536 in Oberitalien geboren, um 609 als Bischof von Poitiers gestorben, machte als Begleiter eines austrasischen Königs eine Moselreise, die ihn zu mehreren Gedichten auf die Mosel begeisterte. Werke in Migne: Patrologia Latina vol. 88 p. 1—595. Moselgedichte p. 135—139.

3) Geib, Handbuch für Reisende durchs Moselland von Trier bis Koblenz Trier 1843.

4) So hört man z. B. statt »Blumenkohl« stets »Blomekuhl«, statt »rotes Blut« stets »rut Blot« usw.

aufzuklärenden Namen führen einige alte Schriftsteller an, nach denen die Mosel vor alten Zeiten „Obrinca“ oder „Obrinchus fluvius“ geheissen habe.¹⁾

§ 2. Der Lauf der Mosel.

Johannes Trojan, der begeisterte Moselwanderer mit dem klaren Blick und dem warmen Herzen, schildert den Mosellauf kurz und plastisch so: „Die Mosel tritt uns in künstlerischer Auffassung als eine blühende Jungfrauengestalt entgegen und gilt als des Rheines Tochter. Von dem westlichen Abhange der Vogesen herkommend, geht sie rasch durch ein Stück Frankreichs, betritt dann fröhlich deutschen Boden, zuerst den mit Heldenblut wiedererkämpften, windet sich mit grosser Anstrengung zwischen der Eifel und dem Hunsrück durch und eilt zuletzt durch etwas bequemeres Land dem Rheine entgegen, der sie mit offenen Armen empfängt.“²⁾

Folgen wir dem eigen- ja einzigartigen Mosellaufe von der Quelle bis zur Mündung.

M. von Tein teilt den Mosellauf mit Rücksicht auf die Herkunft seiner Nebenflüsse in drei Teile, die auch vorliegender Arbeit als Unterlage dienen sollen:³⁾

1. Obere Mosel und Meurthe. — Gewässer der Südvogesen.
2. Mittlere Mosel mit Seille, Sauer und Saar. — Gewässer der Nordvogesen, des Lothringer Stufenlandes und des Pfälzer Berglandes.
3. Untere Mosel. — Gewässer des rheinischen Schiefergebirges.

Von dieser Teilung des Mosellaufes ist die im Volke meist gebräuchliche wohl zu unterscheiden, wonach die Obermosel etwa

1) Sebastian Münster sagt in seiner: »Kosmographie oder Beschreibung aller Länder«. Basel 1572, S. 712: »Etlicher anderen Meinung ist diss Land d. h. der Hunsrück hab den Namen von dem Wasser Obrinca denn also hat man vor alten Zeiten die Mosel genennt vnd daruon ward diss Land genennt Obrincanus tractus welches geradbrecht hat zuleist gebe den Hunnsrück.« In H. Noenari de Gallia Belgica Commentariolus, Antwerpen 1584, heisst es (p. 4): »Obrinchum fluvium, de quo Ptolemaeus fecit mentionem, tu coniectura verisimili contra multorum sententiam Mosellam esse putasti.«

2) Velhagen und Klasing's Monatshefte, Mai 1896.

3) Das Moselgebiet, S. 12. Diesem Werke, das zwar unter dem besonderen Gesichtswinkel der Hochwasserverhältnisse geschrieben ist, aber sehr viele allgemeine geographische Mitteilungen enthält, sind im Folgenden die meisten Höhen- und Längenangaben entnommen.

bis Trier, die Mittelmosel ungefähr bis Alf und die Untermosel von Alf bis zur Mündung geht.

1. Die obere Mosel: Von der Quelle bis zur Meurthe-Mündung.

Das Quellgebiet der Mosel liegt am Westabhange der Süd-Vogesen, mit dem Kreuzungspunkt von $47^{\circ} 50'$ n. Br. und $6^{\circ} 51'$ ö. L. als Mittelpunkt. Bei dem Orte Bussang, etwa 3 km von der deutsch-französischen Grenze entfernt, vereinigen sich in einer Höhe von 591 m über N. N. zwei starke Gebirgsbäche, von denen der eine an den Abhängen des deutschen Kopfes und ganz in der Nähe des Vogesenüberganges entspringt und mit einem Gefälle von $25^{\circ}/_{00}$ herabstürzt; dieser wird heute meist als die Hauptquelle der Mosel genannt, während ältere Werke meist den andern am Drumont entspringenden Bach als solche bezeichnen. Nach Süd-Westen fließend empfängt die Mosel bei St. Maurice bedeutende Verstärkung von Süden her, besonders vom Elsässer Belchen und biegt in scharfem Knie nach Nord-Westen um. Von Höhen bis gegen 400 m überragt, wird das Moseltal immer breiter und erreicht bei Remiremont eine Breite von etwa 1000 m, während der Fluss selbst immer mehr an Gefälle verliert (nur 3 bis $4^{\circ}/_{00}$) und stärker gewunden wird; seine Breite beträgt etwa 30—35 m. Da der Flusslauf nur 2—3 km von dem Kamme der Monts Faucilles, der Wasserscheide gegen Saône-Doubs entfernt ist, können sich links nur ganz unbedeutende Rinnsale in die Mosel ergießen. Einen bedeutenden Nebenfluss empfängt sie rechts kurz oberhalb Remiremont in der Moselotte, die in einer Höhe von 780 m am Roche du Diable entspringt und mit ihrer Länge von 41,92 km die 38,09 km lange Mosel übertrifft.

Unterhalb Remiremont entfernt sich die Mosel von dem höheren Gebirge der Vogesen und tritt in die Lothringer-Stufenlandschaft oder Seenplatte ein. Nach Norden im Saartal ziemlich steil zum rheinischen Schiefergebirge abfallend, stellt die lothringische Stufenlandschaft eine ganz leicht gewellte Fläche von 200—300 m Höhe dar, die nach Süden sich etwas hebt. So nimmt das Gefälle der Mosel stetig ab und beträgt bei Epinal nur mehr $2^{\circ}/_{00}$, bei Toul $0,8^{\circ}/_{00}$ und an der Meurthe-Mündung $0,6^{\circ}/_{00}$. Ebenso werden die Talgehänge immer niedriger (bei Epinal 150—200 m über der Talsohle) und treten bald näher bald ferner an den Fluss heran, sodass Talengungen und Talweitungen abwechseln. Die Flussbreite beträgt bei Epinal bei Niederwasser 30—40 m und wächst von hier bis zur

Meurthe-Mündung auf 60—80 m. Beim Austritt aus dem Departement Vosges wendet sich die Mosel nach Norden und fließt in einem nach Südwesten geöffneten Bogen durch das Departement Meurthe et Moselle bis sie bei Toul, wo sie von der Maas nur 12 km entfernt ist, in scharfer fast östlicher Wendung abbiegt und bei Frouard die Meurthe aufnimmt.

Wenn sich die Mosel auch von den Vogesen entfernt hat, so bleiben diese ihr doch tributär, indem die Gewässer der niederschlagsreicheren Westabhänge sich in den Tälern der Vologne und Meurthe sammeln und ihr zuströmen. Die Vologne, deren Länge 45,33 km beträgt, entspringt in der Nähe der Meurthe-Quelle am Südabhänge des Col de la Schlucht in einer Höhe von etwa 960 m und hat im Oberlauf ein Gefälle von 300/100. Der 32,7 km lange Durbion entspringt ebenfalls auf den Vogesen. Der bedeutendste Nebenfluss von links ist der Madon, der in der Nähe der Saône-Quelle südwestlich von den Monts Faucilles entspringt und bei geringem Gefälle eine Länge von 89,93 km erreicht. Von der Madon-Mündung (23,25 km oberhalb Toul) bis zur Meurthe-Mündung beträgt die gerade Luftlinie etwa 20 km, während die Mosel einen weitgeschweiften Bogen von 50,80 km Länge macht.

Am Collet, dem westlichen Ausläufer des Col de la Schlucht, entspringt die Meurthe in 1075 m Höhe und steht mit ihrem 159,48 km langen Lauf, ihrem durch mehrere bedeutende Zuflüsse von beiden Seiten stark vermehrten Wasserreichtum der Mosel, die beim Zusammentreffen mit der Meurthe 187,40 km lang ist, nicht viel nach.

Ihr Lauf korrespondiert in eigenartiger Weise mit dem Mosellaufe; während die Mosel von der Quelle nach Südwesten fließt, ist der Lauf der Meurthe nordöstlich gerichtet; alsdann machen beide Flüsse eine fast rechtwinklige Drehung und fließen in nordwestlicher Richtung, bis sich die Meurthe nach dem Zufluss der Vézouse bei Luneville scharf nach Süden bzw. nach Südwesten und die Mosel in entsprechender Höhe nach Norden bzw. Nordosten wendet, sodass von den beiden Flüssen ein ziemlich regelmässiges Trapez umströmt wird. Nachdem sich beide wieder nordwestlich gerichtet haben, nähern sie sich auf etwa 9 km. Indem nun die Mosel das grosse Knie bei Toul bildet, fließt die Meurthe an Nancy vorbei in derselben Richtung weiter und gibt nach ihrem Zusammenfluss mit der Mosel — 11,68 km unterhalb Nancy — dem Hauptstrom ihre eigene Richtung. Damit beginnt

2. die mittlere Mosel: Von der Mündung der Meürthe bis zur Saar-Mündung.

Von Frouard an fließt die Mosel nordwestlich durch ein zwischen der Côte de Faye und der Plaine de Brieg sich erstreckendes Tal, das, von Gehängen bis zu 150 m Höhe überragt, anfangs ziemlich enge ist, dann weiter wird und zwischen Pont-à-Mousson und der französischen Grenzstadt Pagny 2 km breit ist. Bald das rechte, bald das linke Talgehänge berührend, fließt die Mosel in grossen Windungen durch das Tal und verwildert an manchen Stellen, so besonders bei Dienlouard und später bei Metz, wo durch die verschiedenen Moselarme drei Inseln gebildet werden. Die Flussbreite erreicht durchschnittlich etwa 150 m. Von der deutschen Grenzstation Novéant wendet sich die Mosel in sanft geschwungenem Bogen nach Nordosten bis zur Aufnahme der Seille bei Metz.

Auf ihrem Laufe von Frouard bis Metz empfängt sie nur wenig bedeutende Zuflüsse, die Ache und Rupt de Mad von der linken Seite, von der rechten Seite wegen der sehr nahe gerückten Wasserscheide gegen die Seille hin keinen einzigen. Die Seille entspringt auf der lothringischen Seenplatte und zwar entströmt sie dem Linder Weiher unweit Dieuze. Anfangs fließt sie durch ein breites flaches Tal westlich, dann nach Aufnahme der kleinen Seille in vielfachen Windungen nach Nordwesten und Norden, und ergießt nach einem trügen, 134 km langen Laufe ihre Wasser in den rechten Moselarm.

Die Mosel nimmt von Metz bis Diedenhofen die nördliche Richtung der Seille an und fließt durch eine flache, breite Niederung, wo sie, 11 km oberhalb Diedenhofen, die durch viele Zuflüsse verstärkte 86 km lange Orne aufnimmt. Von Diedenhofen sich nordöstlich wendend, fließt sie von Sierck ab wieder nördlich durch ein meist sehr enges Tal bis Wasserbillig zur Sauer-mündung, um sich dann scharf nach Osten zu wenden und nach etwa 5 km langem Lauf die Saar aufzunehmen.

In den Ardennen entspringend, durch ihre bedeutendsten Nebenflüsse Wiltz, Our und Prüm, die einen grossen Teil der Eifel zu ihr hin entwässern, gehört die Sauer hydrographisch viel mehr dem rheinischen Schiefergebirge als dem lothringischen Stufenlande an, von dem sie an wichtigeren Zuflüssen nur die noch in Frankreich entspringende Alzette empfängt. In vorwiegend östlichem Laufe fließt die Sauer, wie auch viele ihrer Nebenflüsse, mit ziemlich grossem Gefälle in meist tief eingeschnittenem, vielfach gewundenem Tale.

Bei Ralingen, 13 km oberhalb der Mündung, biegt sie mit einer grossen Schleife nach Süden um und mündet etwa 5 km oberhalb der Saarmündung in die Mosel. Ihre Länge beträgt 159 km.

Den bedeutendsten und „für ihr Verhalten im unteren Flussabschnitte massgebenden“ Nebenfluss empfängt die Mosel hier, wo sie selbst ins rheinische Schiefergebirge eintreten will, die Saar, gleichsam als letzten Gruss aus dem Heimatlande, den Vogesen. Auf dem Hauptkamme der Nordvogesen entspringen zwei ziemlich starke Quellbäche, die mit grossem Gefälle das Gebirge hinabstürzen und sich als weisse und rote Saar vereinigen. In vielen Windungen nordwärts durch ein im ganzen enges Tal fliessend, nimmt sie bei Saargemünd die von Norden kommende Blies auf, die durch ihre eigene Quelle und die kräftigen Zuflüsse einen Teil des Pfälzer Berglandes und der Haardt der Saar tributär macht. Die Wassermenge der Blies verstärkt die Saar so, dass diese nunmehr ihr Bett tief einschneiden kann, daher ist die Saar auf dem ferneren Laufe fast durchgängig von hohen Gehängen, die links meist steiler als rechts ansteigen, begleitet. Unterhalb Saarbrücken, wo sie eine westliche dann nordwestliche und bis zur Mündung nördliche Richtung einschlägt, fliesst sie in vielen Windungen durch ein Tal, das durchweg eine beträchtliche Breite hat, bei Saarlouis, Dillingen und Rehlingen sogar 3—4 km misst, stellenweise jedoch, wie bei Merzig, wiederum sich sehr verengt. Die Prims führt ihr rechts vom Hochwald Gewässer zu, wie die Nied auf der linken Seite die nördlichen Wellungen des lothringischen Stufenlandes zur Saar entwässert, Bei Dreisbach 49° 30' n. Br. tritt der Fluss in das Schiefergebirge ein und serpentiniert, oft von Höhen bis 400 m begleitet, in einem prachtvollen Durchbruchstal, das an manchen Stellen grosse Aehnlichkeit mit dem Unterlauf der Mosel aufweist. Bei der Mündung der Saar hat diese eine Länge von 230,83 km, die Mosel 345,90 km erreicht. Nun beginnt

3. die untere Mosel: Von der Saarmündung bis zur Moselmündung.

Die Hauptrichtung der Mosel ist im Unterlauf vorherrschend nordöstlich; im einzelnen wird sie jedoch gerade hier durch die vielen Mäander so oft abgeändert, dass bei einer Moselfahrt zwischen Trier und Koblenz eine Orientierung nach den Himmelsrichtungen nicht immer leicht ist, und Ausonius mit Recht von einem „Zurückkehren

des Flusses zu derselben Stelle“ oder „einem zögernden sich Besinnen der Wasser“ sprechen kann.

Auf dem rechten Ufer von den Vorhöhen des Hochwaldes begleitet, tritt die Mosel ins Trierer Becken ein, wo sie in grossen Windungen bald das rechte und bald das linke Gehänge bespült und 7,50 km unterhalb Trier die vom Hochwald kommende Ruwer aufnimmt. Ausser diesem Nebenflusse entsendet der Hochwald-Hunsrück keine nennenswerten Gewässer zur Mosel, da die Wasserscheide gegen die Nahe hin in nächster Nähe der Mosel verläuft. Die Hunsrückbäche, besonders die Dhron,¹⁾ haben ein beträchtliches Gefälle und führen bei Hochwasser ziemlich viel Gerölle, das meist in der Nähe der Mündung liegen bleibt; wie die Mosel selbst sind auch sie tief ins Gelände eingeschnitten.

Viel bedeutender sind die aus der Eifel kommenden Nebenflüsse, von denen die unweit Ehrang mündende Kyll mit 129 km langem, Lauf der grösste ist. Bald nach der Einmündung der Kyll biegt die Mosel in einem fast spitzwinkligem Knie nach Südosten um und bricht bei Schweich in das rheinische Schiefergebirge ein, das sie in einem engen, ausserordentlich gewundenen Tale durchzieht; durchschnittlich beträgt die Breite des Tales 150—200 m und die Höhe der Gehänge 300—400 m.

Die unterhalb Mehring beginnenden und sich in stetem Wechsel bis Kochem fortsetzenden Krümmungen sind so zahlreich, dass eine gerade Linie zwischen Ensich und Zell von rund 34 km Länge den Fluss mit rund 78 km nicht weniger als dreizehnmal, und eine Linie von Trarbach bis Pommern, 27 km lang, die Mosel mit rund 65 km Länge zehnmal schneidet.

Ademeit weist auf einen gewissen Parallelismus und eine bestimmte Gesetzmässigkeit der Krümmungen hin, die abwechselnd nach Süden und Norden schauen und so den durch sie gebildeten Halbinseln bald eine nördliche bald eine südliche Erstreckung geben.²⁾ In der Form und Grösse sind sie von einander sehr verschieden, haben aber das gemeinsam, dass an ihrem konvexen Ufer das Gelände

¹⁾ »Dhron« heisst der Bach im amtlichen Sprachgebrauch; der Hochwald-Hunsrückführer, Kreuznach 1904, hält die Bezeichnung »Tron« für die allein berechnete. (S. 7.)

²⁾ Beiträge zur Siedlungsgeographie des unteren Moselgebietes, Stuttgart 1903. (S. 13.) Hier ist das Gebiet von Schweich bis Reil mit grosser Ausführlichkeit und interessanten Einzelheiten behandelt.

sanft ansteigt, während das konkave stets das Steilufer ist, wo nicht selten die Gehänge so nahe an den Fluss herantreten, dass man nur mit vieler Mühe, oft durch Sprengen von Felsen, einen Weg am Ufer entlang bahnen musste. Die schönste Schleife ist wohl das „Zeller Hamm“, das sich von Pünderich bis Bullay an Zell vorbei 12 km lang erstreckt und oberhalb Bullay durch einen nur 400 m breiten und an der niedrigsten Stelle etwa 140—150 m hohen Sattel von der jenseitigen Flussstrecke getrennt wird. Der Sattel steigt nach Südosten bis zu 283 m im Barl an, dessen elliptische Grundfläche in der Längsachse 2,62 km misst; auf der schmalen Erhebung nach Nordosten liegt, 205 m hoch,¹⁾ die Ruine der Marienburg, von der der erstaunte Fremde die Mosel zu seiner Rechten und Linken sieht. Mit Recht wird dieser Punkt als die „Perle der Mosel“ gepriesen. Die grösste Moselschleife von 23,29 km zwischen Eller und Kochem wird von der Bahn durch den 400 m langen Kaiser-Wilhelms-Tunnel abgeschnitten. Ueber Entstehung der Mäander und ihre Bedeutung für die Siedlung wird in den beiden folgenden Kapiteln das Nötige gesagt werden.

Von Kochem ab hören die charakteristischen Krümmungen der Mosel auf. Kurz vor der Mündung macht der Fluss eine scharfe Wendung nach Südosten und mündet in einer Meereshöhe von 59,6 m über N. N. beim „Deutschen Eck“ zu Koblenz,²⁾ vermischt ihre Fluten aber nicht sofort mit denen des Rheines, sondern lässt sie noch etwa 3—4 km unterhalb der Mündung in hellerer Färbung gegen das Rheinwasser deutlich hervortreten.

An grösseren Nebenflüssen aus der Eifel sind nächst der schon erwähnten Kyll noch zu nennen: Die Salm (57,91 km lang, mündet bei Clüsserath), die Lieser (68,62 km, mündet etwas oberhalb des gleichnamigen Ortes), die Alf (49,45 km) mit der Uess, an der Bad Bertrich liegt, und die Elz (54,76 km).

§ 3. Zusammenfassende topographische Orientierung.

Ueberschauen wir das topographische Bild des Mosellaufes und seines Einzugsgebietes (Entwässerungsgebiet), so finden wir:

¹⁾ Die Höhenangaben sind den Messtischblättern Alf 3400 und Zell 3401 entnommen; danach ist der Mosel- und Saarfürher, Trier 1896, S. 67 zu korrigieren, wo die Höhenlage der Marienburg mit 115 m angegeben ist.

²⁾ Von der Vereinigung beider Flüsse hat Koblenz = confluens seinen Namen; so nennt Caesar (bell. gall. 4,15) auch die Mündung der Maas in den Rhein »confluens Mosae et Rheni.«

1. In hydrographischer Beziehung steht die Mosel mit ihrer mächtigen Stromentwicklung¹⁾ (545 km:280 km = 1,94:1) unter den grösseren deutschen Flüssen wohl einzig da; in dem Gebiete der Mäander steigt das Verhältnis der Stromentwicklung sogar auf 170 km:84 km = 2,02:1 (gemessen zwischen Mehring und der Mündung). Von den grösseren Nebenflüssen hat die Seille die grösste Stromentwicklung, die jene der Mosel noch übertrifft: 119 km:54 km = 2,20:1; ebenso übertrifft die Sauer mit 159 km:74 km = 2,14:1 die Mosel, während die Saar mit 230 km:136 km = 1,69:1 ihr nachsteht. Das Gesamtgefälle der Mosel beträgt bei 682,7 m Höhe an der Quelle und 59,6 m Höhe an der Mündung 623,1 m, oder das mittlere Gefälle = 1,14⁰/₁₀₀. Je nach den Stromstrecken ist das mittlere Gefälle verschieden. So stürzt der Hauptquellbach mit 25⁰/₁₀₀ hinab, verliert aber bei Bussang schon mehr als die Hälfte seines Gefälles, das bei Remiremont kaum 3—4⁰/₁₀₀ mehr beträgt. Im Einzelnen beträgt das Gefälle

im Oberlauf	2,66 ⁰ / ₁₀₀
„ Mittellauf	0,35 ⁰ / ₁₀₀
„ Unterlauf	0,32 ⁰ / ₁₀₀ .

Diese Zusammenstellung zeigt wie im Mittellauf die lothringische Stufenlandschaft mit ihren geringen Höhenunterschieden auf die Verminderung des Gefälles einwirkt, das im Unterlauf bei dem tiefeingeschnittenen und durch die vielen Windungen sehr entwickelten Strombett noch geringer wird.

Die Breite und Tiefe des Flusses wechseln vielfach, je nach der wechselnden Breite des Flusstales und des Wasserstandes. Nach von Tein beträgt die Breite der Mosel

von St. Maurice bis Remiremont	20—35 m
bei Epinal	30—40 „
bei der Mündung der Meurthe	60—80 „
von der Meurthemündung bis Metz	90—250 „
von Metz bis Wasserbillig durchschnittl.	150 „
bei Trier durchschnittlich	200 „
von Trier bis Koblenz	50 bis über 200 „
bei Moselweiss	41 „

Bezüglich der letzten Angabe ist zu beachten, dass es sich hier um ein künstlich verengtes Flussbett handelt.

¹⁾ Unter Stromentwicklung versteht man das Verhältnis der wirklichen Lauflänge eines Stromes zu dem in gerader Luftlinie gemessenen Abstand von Quelle und Mündung.

Die Tiefe wechselt nicht nur bei Hoch- und Niederwasser, sondern ist auch bei gleichem Wasserstand in der Mosel sehr verschieden. Ueber den durch eingelagerte Felsrippen oder abgelagertes Geschiebe im Flusse entstandenen Schwellen oder Furten gibt von Tein für die mittlere und untere Mosel die Höhe von 0,6—0,7 m an, und für die dazwischen liegenden Haltungen, „Wogen“¹⁾ genannt, 6—8 m.

2. Das Einzugsgebiet ist von M. von Tein auf 28230 qkm berechnet worden;²⁾ davon kommen auf

das Gebiet der Meurthe	3085,0 qkm
„ „ „ Seille	1279,6 „
„ „ „ Sauer	4337,9 „
„ „ „ Saar	7410,8 „
„ „ „ unteren Mosel	4390,2 „

Die grösste Nord-Süd-Ausdehnung von 273 km folgt dem Meridian von 60° 41' 9" ö. L., die grösste Ost-West-Ausdehnung von 169 km dem Breitengrad von 49° 14' 8" n. Br., die gesamte Umfangslinie des Einzugsgebietes ist auf 1230 km berechnet. Es umschliesst Teile des südwestdeutschen Berglandes, nämlich den Westabhang der Vogesen, den westlichen Teil der Haardt, „Westrich“ genannt, einen kleinen Teil des Pfälzer Berglandes und das diesen Gebirgen vorgelagerte lothringische Stufenland, dessen „Hauptfluss und alleinige Entwässerungsader“ die Mosel ist;³⁾ vom rheinischen Schiefergebirge entwässern ins Moselgebiet die westlichen Abhänge des Hunsrücks, die Eifel hauptsächlich in der Vordereifel und der Schneifel, die Ardennen werden nur in ihrer Südostabdachung durch die Sauer ins Moselgebiet einbezogen; durch die Sauer und ihre Zuflüsse wird auch das Luxemburger Tafelland der Mosel tributär.

Ueber die Höhenlage des von der Mosel durchflossenen Ge-

1) Meines Wissens kennt das Volk, wenigstens an der unteren Mosel, den Ausdruck »Wogen« nicht; für die Vertiefungen im Flussbett hat es die allgemeine Bezeichnung »Löcher«.

2) Das Moselgebiet, S. 2. Allgemein sei bemerkt, dass das Einzugs- oder Entwässerungsgebiet eines Flusses oft sehr schwer genau angegeben werden kann, da die Wasserscheiden vielfach nicht scharf ausgeprägt sind und zuweilen auch die Quelle und Mündung des Flusses nicht übereinstimmend angegeben werden. In unserem Gebiete ist die Wasserscheide am besten in den Vogesen und im rheinischen Schiefergebirge zu erkennen.

3) Penck, Das deutsche Reich, S. 228.

bietes und ihre Verteilung auf die einzelnen Zonen möge folgende Tabelle orientieren:¹⁾

Höhenlage m	Vogesen qkm	Stufen- land- schaft qkm	Huns- rück qkm	Luxem- burger Tafel- land qkm	Ar- dennen und Eifel qkm	Moselgebiet	
						qkm	%
unter 200	—	1091	138	258	331	1818	6,4
200—300	305	8580	631	1073	300	10889	38,6
300—400	1084	4117	1129	1569	817	8716	31,0
400—500	743	293	742	74	2198	4050	14,1
500—600	553	9	256	—	991	1809	6,4
600—700	267	—	78	—	96	441	1,6
700—800	194	—	—	—	—	194	0,7
800—1000	273	—	—	—	—	273	1,0
über 1000	40	—	—	—	—	40	0,2
Gesamtfläche:	3459	14090	2974	2974	4733	28230	100,0
Mittelhöhe:	492	280	370	312	427	340	

Dieses Gebiet durchfließt die Mosel in einem ziemlich flachen, nach Osten geöffneten Bogen, um zum Rhein zu gelangen, von dem ihre Quelle am deutschen Kopf in gerader Luftlinie nur 50 km, von der Ill sogar nur 34 km entfernt ist.

3. In politischer Betrachtung stellt sich uns die Mosel bis zur Stadt Pagny-sur-Moselle als französischer Fluss dar, der die beiden Departements Vosges und Meurthe et Moselle mit einer Erstreckung von 228,5 km durchfließt. Von Novéant durchfließt sie auf einer Strecke von 77 km Deutsch-Lothringen bis zum preussischen Dorfe Maimühlen und bildet dann die 37,5 km lange Grenze zwischen Luxemburg (mit den Orten Ründlingen—Wasserbillig) und der Rheinprovinz (mit den Orten Maimühlen—Oberbillig), der nunmehr ihr ganzer Unterlauf angehört. Durch das Quellgebiet der Sauer wird auch ein kleiner Teil Belgiens in das Moselgebiet einbezogen.

¹⁾ von Tein, Das Moselgebiet, S. 6.